

Zu den Werkstätten der 2. Münsteraner Psychotherapietage am 09. bis 10. März 2013

W1)

„Imaginative Verfahren in der Therapie von Posttraumatischen Belastungsstörungen“ (2 x 1,5 Std.)

Imaginative Verfahren spielen eine zentrale Rolle in der Behandlung von Posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS). Im Rahmen der Veranstaltung wird zunächst ein Überblick über Imaginationstechniken gegeben, die im Rahmen evidenzbasierter Behandlungen der PTBS eingesetzt werden. Danach werden ausgewählte traumafokussierte Imaginationstechniken genauer vorgestellt und im Rollenspiel demonstriert, u.a. die Imaginative Exposition sowie das Imagery Rescripting and Processing (IRRT). Zum Abschluss sollen vor dem Hintergrund von Fragen und Erfahrungen der TeilnehmerInnen mögliche Probleme beim Einsatz imaginativer Verfahren in der PTBS-Therapie sowie Lösungsstrategien für diese Probleme besprochen werden.

Referent:

Prof. Dr. Thomas Ehring
Institut für Psychologie
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Fliegerstr. 21; 48149 Münster

W2)

Konzentrierte Bewegungstherapie: Erleben von und Umgang mit eigenen Grenzen

Diese Werkstatt soll die Möglichkeit bieten, die Methode der KBT (Konzentrierte Bewegungs-

therapie) kennenzulernen. Leibliche Erfahrung und Erleben von individuellen Handlungsmustern zum Thema „Grenzen“ stehen im Vordergrund unserer gemeinsamen Arbeit in diesen 90 Minuten.

Referenten:

Udo Wellermann
KBT-Therapeut – Körperpsychotherapeut
Klaus Lembke
Kunsttherapeut, Traumatherapeut DIPT

W3)

Einsatz von Metaphern und Bildern in der Behandlung von Zwangsstörungen

Ein wesentlicher Bestandteil in der Behandlung von Zwangsstörungen ist die Durchführung von Expositionsübungen. Um sich darauf einlassen zu können ist es für den/die PatientIn wichtig, selbst viel über die Störung zu wissen und eine alternative und umfassendere Sichtweise auf seine/ihre Erkrankung zu entwickeln. Das Ziel ist eine Distanzierung von der gewohnten Dynamik. Zahlreiche Aspekte hinsichtlich Entstehung und Aufrechterhaltung der Zwänge, aber auch metakognitive Einsichten sowie Grundsätze der Expositionsbehandlung lassen sich mithilfe von Bildern, Geschichten, Zitaten oder Visualisierungen für den/die PatientIn wesentlich einprägsamer vermitteln als in Form abstrakter Schilderungen. Im Rahmen der Werkstatt werden wir also der Frage nachgehen, was eine defekte Tankanzeige mit der Amygdala zu tun hat, eine Wespenfalle mit der Expositionsbehandlung oder ein Untermietverhältnis mit dem Zwang. Eigene Metaphern der TeilnehmerInnen, mit denen bereits gearbeitet wird, können eingebracht und diskutiert werden.

Referent:

Thomas Hillebrand
Psychologischer Psychotherapeut, Münster

W4)

Allererste Schritte von ressourcenorientierten Imaginationen bei PatientInnen mit traumatischen Erfahrungen

Vielen TherapeutInnen ist die Anleitung eines »sicheren inneren Ortes« oder der »inneren Helfer« zwar theoretisch vertraut, jedoch zögern sie, dies bei PatientInnen anzuwenden, weil sie nicht wissen, wie diese Übungen genau funktionieren. Der Workshop ist als erste Einführung in ressourcenorientierte Techniken gedacht, die als Basis für Stabilisierungen von traumatisierten PatientInnen dienen können.

Referentin:

Dr. med. Esther Sühling
Ärztliche Psychotherapeutin

W5)

SONET: Stabilisierungsorientierte Narrative Expositionstherapie für Kinder (2 x 1,5 Std.)

In dem Workshop geht es um das Erlernen einer Traumakonfrontation mit Hilfe von Narrativen (Geschichten) bei Kindern mit traumatischen Belastungen. Der/die TherapeutIn sieht sich in der Behandlung von Traumata bei Kindern vor besondere fachliche Herausforderungen gestellt, wenn einerseits traumabedingte Stresssymptome vorlie-

gen, jedoch andererseits aufgrund des praeverbale Alters keine expliziten Erinnerungen mehr vorhanden sind und langandauernde sequentielle Traumatisierungen die Bewältigung und Verarbeitung der Traumata erschweren. Posttraumatische Symptome drohen zu persistieren, wenn die Betroffenen nicht traumafokussiert psychotherapeutisch behandelt werden.

Die Arbeit mit Narrativen (Geschichten) hat zum Ziel, die Einzelreize, die durch das Trauma ohne Verbindung zueinander gespeichert sind und als beziehungslose Fragmente vorliegen, zu einer Erinnerungsgeschichte mit einem Anfang und einem Ende zusammenzufügen. In diesem Sinne werden die im impliziten sogenannten „Traumagedächtnis“ gespeicherten Erinnerungen in das explizite Gedächtnis überführt und so der Verarbeitung zugänglich gemacht. Das Verfahren ist eine kreative Variante des EMDR-Verfahrens (Eye-Movement Desensitization and Reprocessing), das ein historisch junges, jedoch therapeutisch hoch wirksames, evidenz-basiertes Verfahren zur Behandlung von post-traumatischer Belastungsstörung und anderen Traumafolgestörungen darstellt.

Nicht wenige TherapeutInnen schrecken davor zurück, schwer traumatisierte Kinder traumazentriert zu behandeln und beschränken sich auf stabilisierende Ansätze. Narrative bieten eine wirkungsvolle Alternative, besonders in den Fällen, in denen der/die PatientIn eine hohe Abwehrhaltung gegenüber der reinen EMDR-Arbeit zeigt und diese als zu belastend erlebt.

In dem Workshop soll die Grundidee, die Wirkungsweise der Narrative, die 3 Phasen der Traumabehandlung sowie der Aufbau der Narrative dargestellt werden. Darüber hinaus soll ein Behandlungsvideo einen vertieften Einblick in die praktische Arbeit vermitteln.

Danach können eigene Behandlungen und Behandlungsverläufe vorgestellt werden, um den Einsatz von Narrativen einzüben und deren Wirkungsweise zu überprüfen.

Im einzelnen ist der Workshop wie folgt aufgebaut:

- Vermittlung der Grundideen
- Wirkungsweise der Narrative
- Die 3 Phasen der Traumabehandlung
- Aufbau der Narrative
- Diagnosestellung
- Vorstellung von Evaluationsinstrumenten: PROPS, CROPS, ETI-KJ Fremd- und Selbstbeschreibung, DIKJ (Depressionsinventar für Kinder & Jugendliche)

Referentin:

Regina Hiller

(Dipl.-Soz.-Päd/Dipl. Päd./Dipl.-Psych.) Analytische Kinder und Jugendlichenpsychotherapeutin, Traumatherapeutin (EMDRIA)

Rosastr. 51, 45130 Essen, Regina.Hiller@web.de

W6)

Imagination und Schmerztherapie

(2 x 1,5 Std.)

In diesem Workshop gebe ich zu Beginn eine kurze Einführung in die Schmerzpsychotherapie. Anhand von Praxisbeispielen zeige ich die Anwendung der Katathym Imaginativen Psychotherapie bei PatientInnen, die unter chronischen Rückenschmerzen, Kopfschmerzen oder Gesichtsschmerzen (Trigeminusneuralgie) leiden. Die Arbeit mit Imaginationen verbessert hier in besonderer Weise die Fähigkeit zur Symbolisierung und wir bekommen in der Diagnostik einen Aufschluss über das, was über den Schmerz zum Ausdruck gebracht wird.

Referentin:

Kornelia Gees

(Dipl.-Psych.), Psychologische Psychotherapeutin

W7)

„Warum nicht tun, was gut tut?“ – Arbeit mit Introjekten und anderen autoaggressiven Mustern

(2 x 1,5 Std.)

Warum tun Menschen nicht das, was ihnen gut tut? Unbewusste Verhinderung von (Therapie) Erfolg, Selbstentwertung und andere selbstschädigende Handlungen, fehlende innere Erlaubnis zum Lebensgenuss und Vermeidung gesunder und (sinn)erfüllender Aktivitäten sind nur einige Facetten, mit denen wir es in der Therapie (und vermutlich auch bei uns selbst) immer wieder zu tun haben. Die zu Grunde liegenden inneren Prozesse erweisen sich dabei häufig als langlebig und nicht leicht zugänglich. In dem Workshop möchte ich einige methodische Zugänge z.B. aus Teile-Arbeit, Hypnotherapie, Energetischer Psychotherapie und NLP vorstellen, erlebbar machen und auswerten. Ich verstehe den Workshop dabei als Ideenwerkstatt. Methodische Ansätze der TeilnehmerInnen aus ihrer eigenen Arbeit sowie Fallbeispiele sind willkommen!

Referent:

Wolfgang Elger

(Dipl.-Psych.), Psychologischer Psychotherapeut

W8)

Einführung in die Katathym-Imaginative Therapie KIP

(2 x 1,5 Std.)

In der Katathym-Imaginativen Psychotherapie (KIP) werden Imaginationen durch den Therapeuten angeregt und begleitet um im Nachgespräch gemeinsam mit dem KlientInnen ausgewertet und in Zusammenhang mit eigener

Geschichte und Erleben gebracht zu werden. Diese Werkstatt bietet einen ersten Kontakt zu dem anerkannten Verfahren. Zunächst wird in den theoretischen Hintergrund eingeführt, um dann eine persönliche Erfahrung mit der Methode zu machen.

Referentin:

Celia Krug

FÄ für Psychiatrie u. Psychotherapie

W9)

Malen als Traumasprache - Aspekte bildorientierter Prozessdiagnostik und Prozesssteuerung
(2 x 1,5 Std.)

Ausgehend von der Beobachtung, dass Traumata vielfach bildbezogen gespeichert und erinnert werden, bietet das maltherapeutische Interventionsmodell zahlreiche Möglichkeiten dosierter Annäherung, Bearbeitung und Bewältigung. Die erfolgreiche Anwendung der Methode basiert neben einer mehrdimensionalen Bilddiagnostik im Wesentlichen auf einer flexiblen Prozesssteuerung, die das Alter des/der PatientIn, die spezifischen Umstände der traumatischen Erlebnis-einwirkung und das verfügbare Ressourcenspektrum in Orientierung am „Window of Tolerance“ berücksichtigt und zur Richtschnur psychotherapeutischen Handelns macht. Der skizzierte Ansatz wird anhand einer Fallvignette aus der klinischen Praxis veranschaulicht.

Referent:

Prof. Stefan Reichelt

Professur für Kunsttherapie an der Alanus-Hochschule, Alfter bei Bonn

W10)

Tanztherapie – Mit Leib und Seele

In diesem Seminar dient uns ein Märchen als Ausgangspunkt für den Tanz. Wir folgen unseren Assoziationen und inneren Bildern, lassen uns von ihnen bewegen - der Körper geht in Resonanz, eine Haltung, ein Impuls, eine Geste, ein Schritt und schon tanzen wir mit Leib und Seele.... In der Tanztherapie sind keine tänzerischen Vorerfahrungen nötig, lediglich die Bereitschaft, in den Körper zu spüren. Bitte bequeme Kleidung und Schreibzeug mitbringen.

Bitte bequeme Kleidung mitbringen. Wir tanzen barfuß, mit Socken oder Gymnastikschuhen!
<http://www.afrikanischer-ausdruckstanz.de>

Referentin:

Brigitte Rumpf

(Dipl.-Psych.)

W11)

»Un-Erhörtes zum Klingen bringen« – Praktische und theoretische Einblicke in musiktherapeutisches Arbeiten
(2 x 1,5 Std.)

Der Frage, wie Musiktherapie im psychotherapeutischen Setting mit Erwachsenen aussehen und welche Wirkungen sie entfalten kann, wollen wir anhand unterschiedlicher Zugangswege nachgehen. Im Zentrum steht das gemeinsame Ausprobieren von Improvisationsformen, wie sie auch in der Gruppenmusiktherapie Verwendung finden, angereichert wird dieses eigene Erleben durch Fallvignetten aus der klinischen Praxis. Musikalische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich! Hilfreich wäre aber die Bereitschaft, jenseits

vielleicht bekannter Pfade auf eine musikalische Entdeckungsreise zu gehen.

Referentin:

Eva-Marie Zimmermann-Peusch

Diplom-Musiktherapeutin (FH),

HP Psychotherapie, Ehe-, Familien-,

Lebens- und Erziehungsberaterin

Früher in musiktherapeutischen Arbeitsfeldern, insbesondere Erwachsenenpsychiatrie sowie im ambulanten Bereich der neurologischen Rehabilitation tätig, aktuell arbeitet sie in einer psychosomatischen Klinik in Osnabrück, in der Patienten mit unterschiedlichen Krankheitsbildern behandelt werden (u. a. Ess-, Angst- und Somatisierungsstörungen, depressive Erkrankungen) sowie in einer Beratungsstelle mit Kindern mit sozial-emotionalen Auffälligkeiten.

Dozentinentätigkeit im Münsteraner Master-Studiengang Musiktherapie (studienvorbereitendes „Self-Assessment“, studentische Einzelselbsterfahrung, Seminar „Rezeptive Musiktherapie“)

„Meine Arbeitsweise ist einerseits durch tiefenpsychologische Konzepte geprägt (Übertragung und Gegenübertragung, Abwehrmechanismen), andererseits durch systemische, erlebnis- und ressourcenorientierte Ansätze.“

W12)

Die Kunst des Ausklangs – Werkstattgespräch zum Umgang mit der Beendigung von Psychotherapien
(2 x 1,5 Std.)

Das Ende einer Psychotherapie ist beeinflusst durch die Zeit, die für die Therapie zur Verfügung stand, von den erreichten, den nicht erreichten oder auch unerreichbaren Zielen sowie von der Neigung bei TherapeutIn wie KlientIn Zufrieden-

heit über das Erreichte zu empfinden. Eine starke Wirkung haben jedoch auch die bewussten und unbewussten Vorstellungen über Abschied, Trennung, Ende – nicht zuletzt das innere Bild davon, ob es so etwas wie einen guten Abschied überhaupt geben kann und wie der aussehen könnte.

Das Werkstattgespräch hat – ausgehend von einem thematischen Input und zwei Fallvignetten aus Therapieprozessen, in denen mit Katathym Imaginativer Psychotherapie gearbeitet wurde, die gemeinsame Reflexion dieses oft vernachlässigten Themas zum Ziel.

Referentin:
Barbara Gussone
(Dipl.-Psych.)

W13)
»Ja und...« - die Kunst anzudocken.
Die Entwicklung von Echtheit,
Akzeptanz und Empathie mit Techniken
des Improvisationstheaters
(2 x 1,5 Std.)

Improvisationstheater ist Theater aus dem Augenblick. Es lebt von der Begegnung von Menschen, die aus dem Stegreif in Gegenseitigkeit gemeinsam eine Geschichte erzählen. Sie entwickeln Narrative.

Diese spontane Begegnung besitzt viele Parallelen zur therapeutischen Situation mit Erwachsenen, Kindern, Jugendlichen und deren Familien. Die Menschen, die zu uns in Therapie kommen, haben meist problemgesättigte Narrative. Beschwerden und Belastungen scheinen das Leben zu beherrschen und entsprechend leidvolle Geschichten voller Anstrengung, Resignation und Hilflosigkeit werden erzählt.

Wenn es dem Therapeuten gelingt an diese Erzählungen „anzudocken“, interessiert und empathisch den Geschichten zuzuhören und dem Menschen dadurch Annahme und Halt zu vermitteln, kann die Bedeutung des Erzählten behutsam verändert oder aus den zentralen Lebensthemen gemeinsam neue Geschichten erfunden werden. Hierzu benötigen wir Achtsamkeit für den Moment, eine gute Selbst- und Fremdwahrnehmung, das Vertrauen auf unsere Impulse, die Wertschätzung der Impulse des Anderen, die Spontaneität und den Spaß daran, sich auf diesen Prozess einzulassen.

In diesem Workshop soll das therapeutische Rüstzeug für diese Interventionen mit den Mitteln des Improvisationstheaters verbessert, geschärft und wieder neu entdeckt werden.

Referenten:
Christoph Elling
(Dipl.-Psych.), Psychologischer Psychotherapeut,
Schauspieler www.improtheater-ratzfatz.de
und Trainer www.lust-auf-improvisation.de

Ulrich Bunk
(Dipl.-Heilpäd.) tätig in der
Erwachsenenbildung und als Schauspieler
www.improtheater-ratzfatz.de, als Kinder- und
Jugendlichenpsychotherapeut (TP) in eigener
Praxis in Münster

W14)
Tanztherapie - Ich Du Wir
(2 x 1,5 Std.)

Lauschen wir im 1. Seminar mehr nach innen, so suchen wir nun die Begegnung mit dem Du. Auf dem Hintergrund des Mythos von Narziss und Echo experimentieren wir mit tanztherapeutischen

Methoden, wie der Spiegel, das Echo - und gehen einen Schritt weiter: der Rollenwechsel, die Resonanz, Begegnung, ohne mich selbst zu verlieren.... Auf spielerische und behutsame Weise kommen wir in Kontakt und es entsteht ein gemeinsamer Tanz.

Nehmen wir diese Erfahrung mit in unseren therapeutischen Alltag – der Dialog als "Pas de Deux" – eine Perspektive, die unsere Wahrnehmung und Reflexionsmöglichkeiten erweitern kann.

Bitte bequeme Kleidung mitbringen. Wir tanzen barfuß, mit Socken oder Gymnastikschuhen!

Referentin:
Brigitte Rumpf
(Dipl.-Psych.)

W15)
Focusing nach Gendlin
(2 x 1,5 Std.)

Unser Gehirn und unser Bauch wissen viel mehr, als das, was unserem Verstand zugänglich ist. Ein Zugang zu diesem Wissen können wir mit Focusing bekommen. Focusing hört auf den Körper, worunter Gendlin die Ganzheit dessen versteht, was über unser Bewusstsein hinausgeht. Um persönliche Probleme erfolgreich lösen zu können, ist es hilfreich, die Aufmerksamkeit auf das unmittelbare körperliche Erleben zu richten. Durch die Fokussierung (Focusing) auf ein Problem und die Aufmerksamkeitslenkung auf ein damit einhergehendes körperliches Gefühl, vornehmlich im Brust und Bauchraum, finden wir Zugang zum "Felt Sense". Das intuitive Zulassen einer Lösung führt zum "Felt Shift" und zu einer tiefen inneren Gewissheit, das eigentlich Bedeutsame einer Sache gefunden zu haben. Es

ist ein natürlicher Prozess, der dann abläuft, wenn wir uns in ganz spezifischer Weise unserem Erleben zuwenden. Wie dieses zu geschehen hat, lässt sich erlernen. Damit wird Focusing zu einer Selbsthilfemethode. Im Rahmen der Werkstatt werden wir durch Selbsterfahrung die Wirkung von Focusing erproben. Wir werden die sechs Focusing-Bewegungen kennenlernen und in Übungen den Focusingprozess begleiten.

Referentin:

Dr. Elvira Ewald-Cloer

(Dipl.-Psych.), Psychologische Psychotherapeutin

W16)

Kreative Verfahren und Imaginationen in der Psychoonkologie

(2 x 1,5 Std.)

Die Psychotherapie und Begleitung von Menschen mit lebensbedrohlichen Erkrankungen erfordert ein spezifisches Vorgehen. Oft werden Diagnose oder auch Behandlungsmaßnahmen als traumatisierend erlebt, Menschen werden in ihrem Selbstwertgefühl und Sicherheitserleben tief erschüttert. Neben einer Offenheit für existenzielle und spirituelle Themen sind ressourcenorientierte Ansätze, Konzepte der Achtsamkeit und Akzeptanz von großer Bedeutung.

In dieser Werkstatt möchten wir aus verschiedenen Blickwinkeln – stationäre und ambulante Psychoonkologie, psychoonkologische Beratung – einen Einblick in die Vielfalt der kreativen Möglichkeiten bieten und sie praktisch erfahrbar machen. Die Methoden schaffen neue Perspektiven und können Kraftquellen für Betroffene (und BehandlerInnen) sein.

ReferentInnen:

Cornelia Borchard

(Dipl.-Psych.), Psychologische Psychotherapeutin

Gudrun Bruns

(Dipl.-Sozpäd.), Krebsberatungsstelle Münster e.V.

Helga Koch

(Dipl.-Psych.), Psychologische Psychotherapeutin

Uwe Dießelberg

(Ärztlicher Psychotherapeut) Facharzt für

Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

W17)

Einführung in die Aktive Imagination nach C.G.Jung

Diese Werkstatt bietet eine Möglichkeit, die Methode der Aktiven Imagination nach C.G.Jung theoretisch und praktisch kennenzulernen. Im ersten Teil der Werkstatt wird die grundlegende theoretische Idee und methodische Vorgehensweise über diese besondere Form des Umgangs mit unbewussten Phantasien dargestellt. Im zweiten Teil wird die Methode durch eine Eigenübung ausprobiert und erfahrbar gemacht.

Referent:

Thomas Schwind

(Dipl.-Psych.), Psychoanalytiker

W18)

Therapeutisches Arbeiten mit Märchen und Symbolen

Auf der Basis eines tiefenpsychologischen Verständnisses von Symbolen wird anhand von praktischen Beispielen gezeigt, wie Märchen,

Geschichten und Symbole als Hilfsmittel zur vertieften Selbsterfahrung und im therapeutischen Prozess genutzt werden und heilsame Wirkungen haben können.

Referentin:

Prof. Dr. Brigitte Dorst

Psychoanalytikerin

W19)

Bildgeschichten in Therapie und Diagnostik

Vorgestellt werden soll das Adult Attachment Projective Picture System (AAP). Dabei handelt es sich um ein projektives Verfahren zur Erfassung der Bindungsrepräsentationen. Es wurde von Carol George und Kollegen in den USA entwickelt. Die Ausbildung wird seit 2012 in deutscher Sprache von Anna Buchheim in Innsbruck angeboten. Die Durchführung, Auswertung und Bedeutung des Verfahrens in der therapeutischen Arbeit soll mit Fallbeispielen erläutert werden.

Referentin:

Dorothee Pawelzik

Leitende Ärztin

Bitte beachten Sie, dass folgende Werkstätten in zwei Zeitblöcken von jeweils 1,5 h stattfinden:

W1, W5, W6, W7, W8, W9, W11, W12, W13, W15, W16, W17

Bitte senden Sie Ihre Anmeldung per Mail an:

buero@ptn-muenster.de

oder per Fax an:

0251 – 9742771

Erst nach Eingang der Teilnahmegebühr erhalten Sie eine Reservierungsbestätigung.